

Mit Aufzug, Dachterrasse und Galerie

FAZ 24.9.2019

Im Friedberger Hallenbad wird schon lange nicht geschwommen, sondern Theater gespielt. Renovierung und Umbau sollen nun mit finanzieller Unterstützung des Bundes zu Ende gebracht werden.

Von Wolfram Ahlers

FRIEDBERG. Mit finanzieller Unterstützung des Bundes sollen Renovierung und Umbau des ehemaligen Friedberger Hallenbades zu einem Kulturzentrum zu Ende gebracht werden. Aus dem Förderprogramm Sanierung kommunaler Einrichtungen für Sport, Jugend und Kultur sind für das Vorhaben rund anderthalb Millionen Euro in Aussicht gestellt worden. Wobei die kalkulierten Gesamtkosten für den letzten Bauabschnitt etwa 3,3 Millionen Euro betragen. Bei einer Förderquote von 45 Prozent muss die Stadt, die das Geld beim Bund beantragt hat, etwa 1,8 Millionen Euro beisteuern. Ausgezahlt wird die Summe in mehreren Raten bis 2023.

Der Beschluss der politischen Gremien zur Teilnahme an dem Bundesprogramm, der am Ende mehrheitlich gefasst wurde, hatte zuletzt noch einmal für Diskussionen gesorgt. Dabei ging es vor allem darum, wer für zusätzlich benötigtes Geld aufkommt, sollte der Kostenrahmen überschritten werden. Weil der Bund das nicht übernimmt, wäre die Stadt als Antragstellerin in der Verantwortung. Das beunruhigte Verwaltung und Stadtverordnete, weil die Stadt in den nächsten Jahren noch für eine Reihe von Projekten eine Menge Geld benötigen muss, insbesondere für



Theater statt Freischwimmer: Auch die Fassade des Alten Hallenbads in Friedberg, das inzwischen eine Kulturstätte ist, soll saniert werden.

wolle. Die Gesellschaft habe schon für die bisherigen Arbeiten diverse Förderanträge gestellt, vom Land bis zur Deutschen Stiftung Denkmalschutz, und bislang stets alle Auflagen der Geldgeber eingehalten. So werde es auch bei den bevorstehenden

men. Zum einen geht es darum, das Gebäude behindertengerecht zu machen. Was heißt, dass ein Aufzug zum Veranstaltungssaal installiert werden und eine Rampe für barrierefreien Zutritt sorgen soll. Die Galerie der einstigen Schwimmhalle

Lager- und Werkstatträume für die Bühnengestalter, wofür die Rückseite des Gebäudes ausgebaut werden soll. Nicht zuletzt geht es um Fassadendämmungen und Erneuerung von Fenstern, was nach altem Vorbild geschehen soll.

wieder herzurichten als neuen Treffpunkt für das kulturelle Leben zu etablieren. Die Arbeiten an dem Gebäude dauern schon seit mehreren Jahren an.

Mit Aufzug, Dachterrasse und Galerie

Im Friedberger Hallenbad wird schon lange nicht geschwommen, sondern Theater gespielt. Renovierung und Umbau sollen nun mit finanzieller Unterstützung des Bundes zu Ende gebracht werden.

Von Wolfram Ahlers

FRIEDBERG. Mit finanzieller Unterstützung des Bundes sollen Renovierung und Umbau des ehemaligen Friedberger Hallenbades zu einem Kulturzentrum zu Ende gebracht werden. Aus dem Förderprogramm Sanierung kommunaler Einrichtungen für Sport, Jugend und Kultur sind für das Vorhaben rund anderthalb Millionen Euro in Aussicht gestellt worden. Wobei die kalkulierten Gesamtkosten für den letzten Bauabschnitt etwa 3,3 Millionen Euro betragen. Bei einer Förderquote von 45 Prozent muss die Stadt, die das Geld beim Bund beantragt hat, etwa 1,8 Millionen Euro beisteuern. Ausgezahlt wird die Summe in mehreren Raten bis 2023.

Der Beschluss der politischen Gremien zur Teilnahme an dem Bundesprogramm, der am Ende mehrheitlich gefasst wurde, hatte zuletzt noch einmal für Diskussionen gesorgt. Dabei ging es vor allem darum, wer für zusätzlich benötigtes Geld aufkommt, sollte der Kostenrahmen überschritten werden. Weil der Bund das nicht übernimmt, wäre die Stadt als Antragstellerin in der Verantwortung. Das beunruhigte Verwaltung und Stadtverordnete, weil die Stadt in den nächsten Jahren noch für eine Reihe von Projekten eine Menge Geld aufbringen muss, insbesondere für die Erweiterung des Kinderbetreuungsangebots in der wachsenden Kommune.

Um in Sachen Kulturzentrum Hallenbad kein schwer zu kalkulierendes Risiko einzugehen, soll nun ein Vertrag zwischen der Stadt und der gemeinnützigen Gesellschaft Theater Altes Hallenbad, in deren Händen das Projekt liegt, geschlossen werden. Darin soll festgelegt werden, dass die Gesellschaft mögliche Mehrkosten trägt. Wobei die Stadt zur Mitfinanzierung bereit wäre, wenn ihre Finanzen das zulassen. Vorsitzender Uli Lang sagte dazu, man akzeptiere, dass sich die Stadt in Betracht ihrer vielen Aufgaben absichern



Theater statt Freischwimmer: Auch die Fassade des Alten Hallenbads in Friedberg, das inzwischen

wolle. Die Gesellschaft habe schon für die bisherigen Arbeiten diverse Förderanträge gestellt, vom Land bis zur Deutschen Stiftung Denkmalschutz, und bislang stets alle Auflagen der Geldgeber eingehalten. So werde es auch bei den bevorstehenden Arbeiten keine zusätzlichen Kosten geben. Sollte sich für einzelne Gewerke herausstellen, dass der Finanzrahmen nicht zu halten sei, könne das eine oder andere dann eben nicht realisiert werden oder es müssten abgespeckte Lösungen her.

Zudem hätten sich in der Vergangenheit Sponsoren immer wieder großzügig gezeigt, und der Förderverein Altes Hallenbad bekomme Beiträge von inzwischen 1400 Mitgliedern. Tatsächlich hat die Theatergesellschaft bislang schon rund drei Millionen Euro für Sanierung und Neugestaltung des Jugendstil-Denkmal aufzubringen vermocht. Jetzt hat sich die Gesellschaft einiges vorgenom-

men. Zum einen geht es darum, das Gebäude behindertengerecht zu machen. Was heißt, dass ein Aufzug zum Veranstaltungssaal installiert werden und eine Rampe für barrierefreien Zutritt sorgen soll. Die Galerie der einstigen Schwimmhalle will man erweitern und ertüchtigen, so dass künftig bis zu 350 Besucher die Darbietungen auf der Bühne verfolgen können. Bislang war die Kapazität auf etwa 150 Besucher beschränkt.

Geplant ist zudem eine neue Dachterrasse, die während der Pausen geöffnet wird. In einem Café-Bistro soll Gästen Gelegenheit geboten werden, vor und nach den Vorstellungen zu verweilen. Im Obergeschoss sind zudem Büros für die Programmgestalter vorgesehen, außerdem Seminarräume, die auch gemietet werden können, was dem Betreiber des Kulturzentrums eine zusätzliche Einnahmequelle erschließt. Benötigt werden zudem weitere

Lager-
nenge-
bäude
letzt g
Erneu-
Vorbil-

Der
Altsta-
Jahrh-
Bürge-
stalt v
baut,
licher
nerati-
men.

als in
Nacht
Usa-V
-Dar-
rösche
gersch
ve bil-

asse und Galerie



assade des Alten Hallenbads in Friedberg, das inzwischen eine Kulturstätte ist, soll saniert werden.

Foto Wolfgang Eilmes

men. Zum einen geht es darum, das Gebäude behindertengerecht zu machen. Was heißt, dass ein Aufzug zum Veranstaltungssaal installiert werden und eine Rampe für barrierefreien Zutritt sorgen soll. Die Galerie der einstigen Schwimmhalle will man erweitern und ertüchtigen, so dass künftig bis zu 350 Besucher die Darbietungen auf der Bühne verfolgen können. Bislang war die Kapazität auf etwa 150 Besucher beschränkt.

Geplant ist zudem eine neue Dachterrasse, die während der Pausen geöffnet wird. In einem Café-Bistro soll Gästen Gelegenheit geboten werden, vor und nach den Vorstellungen zu verweilen. Im Obergeschoss sind zudem Büros für die Programmgestalter vorgesehen, außerdem Seminarräume, die auch gemietet werden können, was dem Betreiber des Kulturzentrums eine zusätzliche Einnahmequelle erschließt. Benötigt werden zudem weitere

Lager- und Werkstatträume für die Bühnengestalter, wofür die Rückseite des Gebäudes ausgebaut werden soll. Nicht zuletzt geht es um Fassadendämmungen und Erneuerung von Fenstern, was nach altem Vorbild geschehen soll.

Den repräsentativen Bau, inmitten der Altstadt ermöglichten Anfang des vorigen Jahrhunderts vor allem Spenden aus der Bürgerschaft. Die 1909 eröffnete Badeanstalt wurde später zwar da und dort umgebaut, die Architektur blieb aber im Wesentlichen erhalten. Bis 1980 lernten dort Generationen von Friedbergern das Schwimmen. Das Hallenbad wurde geschlossen, als in Bad Nauheim das von den beiden Nachbarstädten gemeinsam betriebene Usa-Wellenbad öffnete.

Danach fiel das Anwesen in einen Dornröschenschlaf, bis sich wiederum aus bürgerschaftlichem Engagement eine Initiative bildete, um den vernachlässigten Bau

wieder herzurichten und das alte Gebäude als neuen Treff für das Friedberger Kulturleben zu etablieren. Begonnen hatten die Arbeiten mit der Renovierung des Dachstuhls und Abbruch der in den sechziger Jahren eingebauten Umkleidekabinen. Sodann wurde die frühere Schwimmhalle zum Veranstaltungssaal umfunktioniert, wobei das historische Becken in Abstimmung mit der Denkmalpflege erhalten blieb. Es wurde nicht verfüllt, sondern erhielt eine Deckenkonstruktion, auf der die Zuschauer Platz nehmen. Das restaurierte und neu gestaltete ehemalige Kesselhaus ist vor allem für Kleinkunstdarbietungen konzipiert.

Mehr als 50 Darbietungen, von Theateraufführungen über Konzerte bis zu Kabarett, finden mittlerweile pro Jahr im ehemaligen Hallenbad statt. Informationen zum laufenden Programm gibt es im Internet unter www.aha-friedberg.info.